

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressierte 12 M., durch Boten in Remberg  
10 M., in Reuden, Kottin, Sabalt, Kretsch, Gommio und Gadsch 11 M. und  
durch die Post 12 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Pfg., die  
3spaltige Reklamezeile 1/3 Pfg. Beilagen: 1/2 Pfg. bis zum Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressierte 15.— M., frei Haus 15,50 M., durch die Post einsch. Bestellgeld 17,10 M. Anzeigen: Zeile 1 M., Reklamezeile 2 M., u. 50% Feuer-Zuschl.

Nr. 69.

Remberg, Donnerstag, den 15. Juni 1922.

24. Jahrg

Es ist festgestellt worden, daß in diesem Jahre die Kessel-  
bäume wieder mit

## Blutlaus

Kraut behaftet sind.

**Obstbaumbesitzer** und **Aufseher**, an deren Bäumen die Blutlaus auftritt, werden aufgefordert, die **Reinigung der Bäume von der Blutlaus umgegend** vorzunehmen. Demnach findet eine Nachprüfung statt. Gegen Säumnisse wird mit Strafen vorgegangen.

Es empfiehlt sich, den Stamm und die Rinde des Baumes mit einer scharfen Bürste, womöglich Dornbürste zu säubern, da jetzt das Ingezieher nur an diesen sitzt und später erst nach der Krone vordringt. Zum Aufstreichen verwenden man festhaltige Segehhände, wie altes Fuch, Bajeline, Wagenkneuer. Da solche nicht wasserfest sind, haben sie eine dauernde Wirkung.

Remberg, den 13. Juni 1922.

Die Polizeiverwaltung.

## Öffentliche Stadtverordnetenitzung

am Sonnabend, den 17. Juni, abends 8 Uhr  
im Rathhause (Magistratszimmer).  
Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen.
2. Pflichten.
3. Zuschlagserteilung für die Verpachtung der städtischen Dostung.
4. Verpachtung der Badeanstalt.
5. Bewilligung von Kosten für die Erneuerung des Parkes am Amtsgeschäftsgebäude.
6. Erhöhung der Grundstückssteuern.
7. Erhöhung des Stundenlohnes des Justizrats Straton.
8. Geheime Sitzung.

Pabe.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 14. Juni.

\* Der Verwaltungsgeselle Grieser wird am 15. Juni bei der Stadtverwaltung Beschäftigt angestellt.

\* Am vergangenen Sonntag hielt der Reitpfort-Verein sein diesjähriges Reifest ab, das nicht besonders gut vom Wetter begünstigt war. Infolge des regnerischen Wetters hatten sich nicht allzuviel auswärtige Besucher eingefunden, auch manche Einheimische hatten sich vom Besuche zurückhalten lassen. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich der Zug der Reiter durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenplatze. Hier veranstaltete der Verein ein Schul- und Preisreiten, bei dem folgende Preise verteilt werden konnten: 1. Richard Seiler, 2. Willy Richter, 3. Richard Müller, 4. Karl Haase, 5. Fritz Wierstich, 6. Max Schütz, 7. Alwin Kampfenel, 8. Ernst Höpke-Baumgarten, 9. Erich Dietrich, 10. Walter Wierner-Schellin, 11. Franz Schmidt-Baumgarten. Ein fröhlicher Ball im Schützenhause hielt alle Teilnehmer noch lange zusammen.

\* Bei dem am vergangenen Sonntag in Reinhardts stift-  
gefundenen 70 Km. Rennen errang der hiesige „Argo“ mit  
seinem Mitgleitern Fritz Pöblich und Willi Käb den 1. und  
4. Preis.

Desau, 13. Juni. (Es gibt immer noch Goldfische.)  
Ein Mütterchen aus dem Dessauer Landbezirk, eine Klein-  
bäuerin, kam an einem der letzten Tage an einem hiesigen  
Viehändler, um ein Ferkel zu kaufen. Einwand Markt sollte  
es kosten. Die Bäuerin feilichte um 50 Mark und wollte  
nur 90 Mark zahlen. Es gelang ihr auch, denn sie machte  
— ob sie sich des Einwands bewußt war? — dem Händler  
den Mund wässrig mit einem Beutchen, das sie aus der  
Tasche zog und das eine recht respektable Anzahl von rich-  
tiggehenden guten alten Zwanzigmark Goldstücken. —  
es sollen einige 20 gewesen sein — enthielt. Wie sich die beiden  
Kontrahenten wegen der Baluta geeinigt haben, und was  
das Geschäft schließlich gemacht hat, ob das Mütterchen vom  
Lande auch da ganz auf der Höhe der Zeit war, davon  
haben die beiden anderen gegenseitig geschwiegen.

Richtern. Während einer Nacht der vergangenen  
Woche wurde in der hiesigen Filiale der Firma R. S. Paul  
Schiff, Danksamben aus dem Vertriebslokal im Werte  
von 29.000 Mark in die Hände. Trotzdem die Zigaretten  
durch die Firma kenntlich gemacht hat, ob das Mütterchen vom  
Lande auch da ganz auf der Höhe der Zeit war, davon  
haben die beiden anderen gegenseitig geschwiegen.

Altenwerder. Dieser Tage fing ein Fischer in Alten-  
werder einen Roggen im Gewicht von 148 Pfund. Beim  
Anfahndernehmen fand man in ihm 33 Pfund Roggen, der  
bekanntlich als Raviar geschickt wird. Der Fischer verkaufte  
das Pfund Raviar für 1005 Mark, für das Pfund des ein-  
zelnen Stübchens erhielt er auf dem Fischmarkt in Hamburg

## Vom 15. Juni ab

nehmen die Besteller der Zeitungsbezugsgebühren (32,10  
Mark) für das 3. Vierteljahr auf den „General-Anzeiger“  
entgegen. Versäumen Sie nicht, die Postquittung einzulösen,  
denn nur dann können Sie auf die ungeklärte Weiterzustellung  
im neuen Vierteljahr rechnen.

48 Mark, jedoch ihm dieser einzige Fisch die annähernde  
Summe von 40.000 Mark brachte.

Wersberg, 12. Juni. (Die Söhne als Mörder des  
Baters.) Von den beiden eigenen Söhnen, dem 19jährigen  
Woy und dem 20jährigen Karl Schaf, im Welt erworben  
wurde Sonntag nacht im benachbarten Rappendorf der Gemein-  
de als ein ruhiger, besonnenen Mithürger bekannte Bäcker-  
meister Karl Schaf. Die nacht vom Tanzvergnügen heim-  
gekehrten Mörder hatten sich zu diesem Zwecke einen Revolver  
geborgt. Die tödlichen Kopfschüsse hat der ältere der beiden  
Brüder abgegeben. Der im Nebenzimmer schlafende 15jährige  
Sohn hörte die Schüsse, sprang durch das Fenster in das  
Nachbargrundstück und holte Hilfe. Die Nachbarn vermochten  
die Frau und die Tochter des Bäckermeisters erst nach langem  
Klopfen zum Öffnen zu bewegen. Verbliebene Verachtungs-  
gründe führten zum Kreuzverhör der beiden schuldigen Söhne  
und der Frau sowie der Tochter des Ermordeten. Dieses  
ergab, daß Familienzwistfälle die Mutter veranlaßt haben,  
ihre Söhne zum Tat anzuspitzen. Der Versuch, einen Raub-  
mord von fremder Hand vorzutauschen, ist mißlungen. Die  
Mörder wurden in Haft genommen.

Debra bei Sonderhausen, 10. Juni. Infolge Familien-  
zwistigkeiten gerieten die Ehefrauen Eghardt und Handke in  
Streit. Als der Ehemann Handke zur Unterfertigung seiner  
Gattin auf Frau Eghardt einstieg, wollte ihr 19jähriger  
Sohn den Ehemann S. angreifen, erhielt aber von diesem  
einem Revolver einen Schuß in die Brust. Mit einem  
Augenschuß mußte der junge Eghardt ins Krankenhaus nach  
Sonderhausen geschickt werden, ebenso Frau Eghardt, die  
durch einen zweiten Schuß am Kopf leichter verletzt wurde.  
Der Ehemann Handke wurde verhaftet.

## Bericht über die Reise des Jugendvereins in die Sächsische Schweiz.

Im November vorigen Jahres beschloßen wir, auf An-  
regung des Baters eines Mitglieders unseres Vereins, einen  
Ausflug in die Sächsische Schweiz zu machen. Auf unser  
Witten gab Herr Bezirksjugendpfleger Rektor R. seine Ein-  
willigung, und Herr Lehrer R. erklärte sich bereit, die Führung  
unter der Bedingung zu übernehmen, daß Eltern und Lehr-  
herren ihre ausdrückliche Einwilligung gaben. Um nun möglichst  
allen Mitgliedern die Teilnahme an der Fahrt zu ermöglichen,  
stellten wir einen Betrag aus der Vereinskasse zur Verfügung.  
Ferner errichteten wir eine Reisekasse. Fast alle Beiräte  
boten nun regelmäßig an den Reiseausgaben einen Teil  
des Taschengeldes in diese Kasse und hatten so einen ansehnlichen  
Betrag zur Verfügung. Unser Führer bereitete nun die Fahrt  
bis in alle Einzelheiten vor. Da derselbe diese Reise schon  
zum fünften Male machte, konnten wir wohl keinen besseren  
finden. Dies zeigte sich auf dem ganzen Ausflug. Am Anfang  
war für die Fahrt Pfingsten in Aussicht genommen. Da es  
jedoch an dem Feiertage keine Fahrtenmöglichkeit geben sollte,  
wurde der Ausflug in die Woche nach Pfingsten verlegt.  
Trotz des großen Arbeitsanstalles in der Werkstatt erhielten  
34 Beiräte und Gehilfen in gültiger Weise Urlaub von  
ihren Meistern. Trotz der allgemeinen Teuerung bereitete  
uns die Geldfrage keine großen Schwierigkeiten, denn wir  
erhielten überall bedeutende Ermäßigungen, jedoch sich die ge-  
samten Kosten für die 4 Tage (Hilfsfahrzeit hin und zurück,  
2 Fahrten mit der Fähre, 2 Dampfzügen auf der Elbe,  
eine Kahnfahrt in der Klamm, eine Fahrt mit der Gletscherbahn,  
3mal Nachtquartier und alle Verköstigungen) pro Person auf  
nur 92 Mark beliefen.

34 will nun kurz den Verlauf der Reise schildern. Am  
Donnerstag früh einviertel 2 Uhr marschierten wir vom  
hiesigen Marktplatz ab. Jeder einen schweren Rucksack auf  
dem Rücken. Hatten doch die befohlenen Mütter allerhand  
schöne Sachen hineingelegt, damit ihre Jungen unterwegs  
ja nicht hungern sollten. Wir fuhren über Bitterfeld, Leipzig,  
Dresden. Von Leipzig kamen wir allein in einen Wagen.  
Durch Scherzen und Singen vertrieben wir uns die Zeit und  
langten um einhalb 9 Uhr in Dresden an. Von hier ging  
es in einem überfüllten Zuge weiter. Wir fuhren direkt an  
der Elbe entlang. Zu beiden Seiten lagen wir schon die  
Felsgruppen ansteigen. An unser Engel-Bühnen-Wehlen  
gelangten wir, infolge der großartigen Zugverbindung, um  
dreiviertel 10 Uhr an. Eine kleine Feinschiffahrt wurde am  
Elbufer gehalten. Dann setzten wir mit der Fähre über und  
nun ging's hinein ins Gebirge. Wir, die wir alle etwas

derartiges noch nie gesehen hatten, standen mit Bewunderung  
an den Felswänden und starrten die Steinfelsen an. Auf  
dem Wege erklärte uns unser Führer die Entstehung dieser  
Steine. Er zeigte uns deutlich, wie die Einwirkungen vor  
sich gegangen sind, so daß wir alle nicht nur die Felsen  
sahen, sondern auch etwas über die Entstehung erfaßten. Wir  
marschierten nun durch den Wehener Grund zum Ulterabend  
Grund. Hier lagen wir viele Felsblöcke abgestürzt zwischen  
Neben-Tälern liegen. Nun ging es höher und immer  
höher, an dem Felsere-Grund und dem Felslagung vor-  
über. Hier kamen wir einen eigenartigen Felsblock be-  
zuden. Er war 23 m breit, 25 m hohe, 60 cm dicke Felswand  
steht losgetrennt von dem übrigen Felsen frei da. Man muß  
sich wundern, daß derselbe noch nicht umgestürzt ist. Doch  
weiter geht zum Hauptanziehungspunkt des ersten Tages:  
dem Basteifelsen. Dieser Felsen liegt 305 Meter über dem  
Meerespiegel. Wie gewohnt fanden wir hier oben und sahen  
unter die Elbe fließen, rundum die Felsgruppen. Nie  
hatten wir auch nur etwas Ähnliches gesehen und konnten  
uns kaum trennen von dieser herrlichen Stelle. Nun ging's  
zur Basteibrücke (76,5 Meter lang), die in schwindelnder  
Höhe über dem Felsblöcken angelegt worden ist. Hier fiel  
uns eine Gruppe braunbrauner, schwarzhaariger junge  
Leute auf. Als unser Führer sie anredete, stellte es sich  
heraus, daß es ein Verein aus Griebelnd war. Wir  
suchten uns nun eine schöne schattige Stelle im Walde, wo  
wir eine einstündige Mittagsrast hielten.

Nachdem wir uns nun gefrückt hatten, ging es zu den  
mildromantischen Schwedenhöfen. Es ist eine riesige Felsen-  
schicht, in die wir teilweise auf Treppen hinunter stiegen.  
Bei den Schwedenhöfen während des 30jährigen Krieges  
flüchteten die Bewohner der Umgegend mit Hab und Gut  
in diese Schlucht. Zur heidenden Erinnerung machte hier  
Herr Richtermeister S. eine photographische Aufnahme. Nun  
ging's in den Amielgrund zum Amielfall. Alle Wälder, die  
wir hieron in Büchern gesehen hatten, wurden weit übertrieben,  
durch das, was die Natur uns bot. Doch bald ging es auch  
hier weiter, da die Zeit drängte, nach Rathenwald. Hier hatte  
unser Führer für den Fall, daß schlechtes Wetter eintreten  
sollte, Nachtquartier besorgt. Das herrliche Wetter lockte  
zum Weitermarsch. Wir kamen von hier direkt zum Hofstein,  
einem einzelfestehenden. Weil ins Potenzial abfallenden Felsen,  
von wo aus wir einen sehr schönen Ausblick auf die unten  
liegende Polenz hatten. Hier oben wurde noch einmal eine  
kleine Rast gehalten und dann ging's mit frischen Kräften dem  
Engelitz entgegen. Bald meldeten sich nun die Geisen, die sich  
die Fänge wagen gelassen hatten, und bald gingen einige dar-  
über, andere hatten nur einen Schuß an, wodurch wir überall zur  
Feierzeit Auslösch gaben. Keinem war bis jetzt der große Mut  
genommen. Durch die scharfe Wolkenschicht, die sich beim  
zum Tal fürchte und hellere Luft zu eng war, das ein Aus-  
weichen unmöglich war, ging's hinein ins Potenzial. Mit  
Fassung und Muth marschierten wir nun am Rofentag.  
Bald wurden aber die Fragen, wie weit es denn noch wäre,  
immer lauter. Von unserem Führer wurden wir jedoch immer  
angehört und mit „einer guten halben Stunde“ gestärkt;  
daß uns diesem halben Stündchen 2 volle Stunden wurden,  
war nicht zu ändern. Nachdem wir nun am Abend vorbei  
marschiert waren, gelangten wir nun endlich um 6 Uhr zu  
der letzten Anhöhe, auf der Rathmannsdorf liegt, an und  
nutzten nun diese mit Anwendung der letzten Kräfte erfrischen.  
Jetzt war doch fast alles der Hämor vergangen, und wer  
gedacht hatte, daß dieser Ausflug eine Spazierfahrt sei, hatte  
gemerkt, daß derselbe auch für den Körper eine lästige Leistung  
war. Vollständig erschöpft kamen wir 1/7 Uhr in unserem  
Quartier an.

Hier war unser Strochlager bereits hergerichtet. Nachdem  
wir schnell den einen Teil in einem Gastzimmer, den anderen  
in der Scheune untergebracht hatten, und wir uns ein wenig  
ausgeruht hatten, entwickelte sich bald ein buntes Bild, wie  
wir es bei der ehemaligen Jugendwohne so oft erlebt hatten.  
Hier unlagerte eine Gruppe die vom Wirt bereit gestellten  
Wachstücher, dort brachten andere ihre Sachen in Ordnung,  
hier wurde Holz herangeholt, dort die Fenster angeputzt, wieder  
andere richteten die Suppen ein. Es war eine Lust mit an-  
zusehen, wie wir Jungens, unruhiq von der Dorfjugend, alle  
unser Elben herstellten. Was natürlich nicht ansiehbar war,  
daß einigen die Suppe anbrannte, anderen überkochte, einem  
wurde sie in der Erregung umgelenkt. Was gab es denn nun?  
Gries-, Mehl-, Schokoladen-, Maggi- und Erbsensuppe, ja sogar  
Brotfactoreien und Nudeln. Geschmeckt hat es allen gegolten,  
trotzdem fast überall entweder zu wenig oder zu viel Salz  
hinzugegeben worden war. (In Hause hätten wir derartige  
Suppen jedenfalls nicht gegessen!) Als wir uns nun gefrückt  
und gelächert hatten, dauerte es nicht lange bis wir alle auf  
dem Stroch lagen und schliefen; denn der Tag hatte alle, durch  
das frühe Aufstehen, die großen Anstrengungen in der glühenden  
Sonnenehit und dem schweren Rucksack auf dem Rücken,  
stark mitgenommen. Wir sind volle 7 Std. marschiert.

(Fortsetzung folgt.)

# Wo steckt das deutsche Geld?

Diese Frage ist schon wiederholt aufgeworfen worden und sie muß erneut gestellt werden, da die Reparationskommission in Paris den Verlauf des Papiergeldes und bekanntlich befrachtet. Die Gesamtmenge der Banknoten beläuft sich auf etwa drei Milliarden Mark auf je eine Milliarde Einnohnen, den Säugling in der Wiege mitgerechnet. Mehr oder weniger was macht also mindestens 3000 Mark auf den Kopf aus. Fremde Saluta und sonstige Zahlungsmittel sind nicht gerechnet.

Die großen Zahlungen werden nicht in Papiergeld, sondern in Wechseln, Schatz, Ueberweisungen usw. geleistet. 3000 Mark in Noten auf den Kopf gerechnet sind also überflüssig, denn das Papiergeld soll nicht aufgesperrt, sondern zur Belegung der Tagesausgaben verwendet werden. Natürlich wird es gesammelt, denn sonst hätten nicht fortwährend neue Milliarden gedruckt zu werden brauchen. Von der Verzierung allein hängt die Summe des notwendigen Geldes nicht ab, je teurer alles ist, um so schneller müssen Lohn, Gehälter und dergleichen wieder ausgegeben werden, diese Beträge bleiben also im Verkehr. Erst wenn das nicht der Fall ist und gesammelt wird, tritt die Knappheit an Zahlungsmitteln ein, und die Schnellpresse muß überfordern werden.

Wir müssen zugeben, daß in manchem Verkehr Banknoten liegen, von denen die Steuer keine Abnahme ab, aber es ist doch zweifellos, daß die Leute, die bei uns große Gewinne machen, diese nicht in Papiergeld hinterlegen. Das ist völlig unfaufmännlich, durch eine solche Praxis wird der erzielte Gewinn wieder ausgezehrt. Die deutschen Geldwäscher sind so etwa heute bis zu 200-300 000 Mark; das sind natürlich auch schon respektable Summen, aber im Verhältnis zu den Ausgaben von Milliarden kommen sie doch nicht in Betracht.

Das Interesse am Geldwäschern ist am stärksten an den internationalen Börsenplätzen, die die deutsche Mark nicht als Geld, sondern als Spielobjekt betrachten, und zwar heute mehr als je, wo der Augenblick doch endlich heran kommen muß, in dem über die Stabilisierung der Mark entschieden wird. Dann beginnt für die Leute im Ausland der große Fiskus, in dem die Auseinandersetzung zwischen Dollar und Mark stattfindet, die sich in Deutschland in der Abänderung der Preise vor allen Dingen kund tun wird.

Die Hauptmenge der gesammelten Marknoten steckt also wohl im Ausland, und deshalb sollte die Reparationskommission in Paris mit ihrer Verfügung über die Einschränkung der Papiergeldfabrikation nicht einseitig handeln, sondern sich die Sammelerei in den Entente-Ländern genau betrachten. Durch diese Sammelerei und Spekulation ist der Kurs der Mark noch tiefer herabgedrückt worden, als es das internationale Vertrauen zu Deutschland rechtfertigt. Gewiß, die Hauptschuld trägt der Verfall der Vertrag, solange dieser unerfüllbare Lasten auf uns ruhen, ist an eine neuwertige Erholung der Mark nicht zu denken. Aber das gefährliche Spiel, das an den Börsen von Newport mit dem deutschen Gelde getrieben wird, macht die Rat noch schlimmer. Im muß der Carans gemacht werden. Wir haben ja in beiden Börsenplätzen nichts zu sagen, konnten also nichts dagegen tun. Aber die Entente, die es konnte, wusch ihre Hände in Unschuld, denn mit den Spekulationsfreieren wollte man es nicht anders verderben. Man redet und redet und hilft uns praktisch nicht einmal da, wo selbst Frankreich zur Hilfe „höflich“ bereit wäre.

## Frankreichs Starrköpfigkeit.

Die Verhandlungen des Anleihekomitees.

Durch die starkköpfige Haltung Frankreichs sind die Verhandlungen des Anleihekomitees sehr erschwert worden. Wohl ist diesem von der Mehrheit

## Rundschau.

Der Terror in Oberösterreich hat noch immer kein Ende gefunden. Besonders macht sich in vielen Orten das unehrliebe Treiben einer böhmischen „Näunungs-Kommission“ geltend, die die Deutschen dadurch zur Auswanderung zwingt, daß sie ihnen die Wädel auf die Straße legt. Inzwischen gänzlich scheint allerdings die Ausdehnung des Verleumdungszustandes gemittelt zu haben. In den ländlichen Orten hat man teilweise energig zugegriffen, so daß sich ein Teil der Unruhstifter bezogen hat. Aus mehreren Orten werden jedoch immer noch Ueberfälle von stark bewaffneten Bänden gemeldet, die in Ländern und Deutschmilitärplätzen ihre vermerkte Aufgabe sehen. — Nach Berichten aus Kantonien gibt die Weldon-Sitte bekannt, daß sie wegen der durch Drehungen veranlaßten Abwanderungen von Stadtbewohnern der Verleumdungszustand die Weldon-Sitte hat außer Betrieb setzen müssen.

Die Verhandlungen über die Näunung Oberösterreichs. Gefandter C. d. d. der deutsche Bevollmächtigte für das oberösterreichische Abkommensgebiet, weite Donnerstag und Freitag in Berlin, um mit den beteiligten Stellen der Reichs- und Preussischen Regierung über die noch strittigen Fragen des Näunungsabkommens Rücksprache zu nehmen. Die Verhandlungen über das Näunungsabkommen werden, sobald Gefandter C. d. d. wieder in Doppel eintrifft, wieder aufgenommen. Inzwischen wird die Interalliierte Kommission die Notifizierung der deutschen Forderungen in Oberösterreich erst nach der Unterzeichnung des Näunungsabkommens vornehmen lassen.

Planlage zum Eisenbahnerstreik. Die Magdeburger Hauptbahndirektion hat Eisenbahnerstreik, Eisenbahneningenieur F. d. n. a. n., Eisenbahneninspektor F. d. n. a. n. und Lokomotivführer St. a. l. wurden von der Magdeburger Disziplinarkammer wegen systematischer Streiche zur Dienstentlassung ohne Pension verurteilt. — Die Gewerkschaften wollen nach der Mißfolge des Kampfes erneut den Versuch machen, diesen in der Frage der Disziplinarkammer wegen des Eisenbahnerstreiks zu einer Vereinbarung zu

der Reparations-Kommission unbedingtes Freistell in der Beratung gegeben worden. Diese Mehrheit wehrt aber nur 40 Proz. der Gesamtforderungen an Deutschland, während das restliche Frankreich allein auf 52 Proz., also den größeren Teil aller Reparationsforderungen Anspruch hat. Unter diesen Umständen ist es sogar fraglich geworden ob das Anleihekomitee überhaupt seine Beratungen fortsetzen kann. So weiß der „Chicago Tribune“ zu berichten, daß Morgan sich für die weitere Fortführung der Anleiheverhandlungen nicht einsetzen würde, solange keine Einigung erzielt unter den Alliierten wegen der Beauftragung der deutschen Reparationszahlungen erzielt ist.

Zu langen, teilweise angeblich sehr bewegten Sitzungen am Donnerstag und Freitag, die von entscheidender Bedeutung werden können, beschäftigte sich das Anleihekomitee mit diesen Fragen. Zu welchem Ergebnis man kam oder kommen wird, ist noch nicht bekannt, da die Bankiers strengste Stillschweigen beobachten. Alle Angaben, die die Pariser Blätter hierüber machen, betreffen also mehr oder weniger nur Kombinationen. Trotzdem treten immer deutlicher

drei Möglichkeiten hervor. Die eine ist die, daß das Komitee doch zu dem Entwurf einer großzügigen Anleihe kommt, die Deutschland die Möglichkeit gibt, vorläufig die geringeren Reparationszahlungen zu leisten. Die andere ist die einer 1-Milliarden-Dollar-Anleihe, die aber ein oder zwei Jahre hinwegzögert, das eigentliche Reparationsproblem aber unberührt läßt. Die dritte ist, daß Frankreich unter den jetzigen Umständen an sympathischsten zu sein scheint. Wiederum taucht in den Blättern ein

neuer Kompromissvorschlag Bradburys, des englischen Delegierten in der Reparationskommission, auf. Dieser Vorschlag will, ohne die Gesamtsumme Deutschlands zu reduzieren, die deutschen Zahlungen für eine Zeitdauer von 20 Jahren aufschieben. Angeblich soll Frankreich hiergegen keine weiteren Einwände erheben wollen.

Bei all diesen, von den französischen, englischen und amerikanischen Blättern handelt es sich aber — das sei nochmals betont — mehr oder weniger um Kombinationen, die denen schließlich ein mandatisches der Wunsch als der Vater des Gedankens anzusehen ist. Zu welchem Ergebnis das Morgan-Komitee tatsächlich kommen wird, oder vielleicht auch bereits gekommen ist, ist aus ihnen gar nicht zu ersehen.

Der Entschluß ist inzwischen gefallen: Der Ausschuss verlegt sich auf 3 Monate, weil er zurzeit nicht in der Lage sei, einen Beschluß über Ausgabe der Anleihe zu fassen.

## Der Ferien-Verkehr.

Ein Erlaß des Reichsverkehrsministeriums. Anlässlich des nun langsam einsetzenden Ferien-Verkehrs, der, wie schon der Fingerring zeigt, hat, wohl in ganz Deutschland recht fern sein wird, hat das Reichsverkehrsministerium einen besonderen Erlaß herausgegeben, der nicht nur für die Eisenbahnbeamten, sondern auch für das reisende Publikum der Beachtung dringend empfohlen sei.

Der Minister wünscht von den Verkehrs- und Betriebsbeamten eigene Initiativen. Er weist besonders darauf hin, daß, wenn der Empfang der Wagen und Abteile der Sorge für die Reisenden durchaus nicht genügt sei. Es sei vielmehr Sache der Zugführer und Schaffner, sich selbst um die Unterbringung der Reisenden zu kümmern, die Befragung der Wagen sorgfältig zu beobachten, den Reisenden geeignete Plätze zuzuweisen und Familien und Gesellschaften soweit irgend möglich vereint unterzubringen. Bei stark besetzten Zügen sollen die Reisenden sofort nach Einlaufen des Zuges in die Wagen genießen werden, in denen noch Plätze frei sind, um den Reisenden das vernehlige Hin- und Hergehen von Wagen

zu Wagen und das Drängen durch die überfüllten Seitengänge befehle Wagen zu erfahren. Die Stationsbeamten haben sich wieder bei den zurückliegenden Bahnhöfen zu erkundigen, wie stark die Züge besetzt sind und welche Wagen noch Reisende zu fassen vermögen.

Andererseits sollen die Beamten auch auf die Ueberfüllungen der Eisenbahnvorrichtungen achten, nicht nur auf Antrag von Reisenden einschreiten, sondern selbständig und aus eigener Initiative die Belegung der Wagen vororts übernehmen, weiter die Bestimmung, daß Reisende wegen höherer Klasse nicht in den Wagen der Wagen höherer Klasse zu sitzen dürfen, und daß die Reisenden nicht umfallen zu lassen sind auf die Plätze zu setzen, die Reisende nehmen; besonders soll die Luftlinie bekämpft werden, das Geschäft in Nachbarabteile zum Nachteil der dort sitzenden Reisenden unterzubringen.

Um diesem Erlaß die nötige Beachtung bis in alle Einzelheiten zu verschaffen und zu beahagen, und die Ueberwachungsbeamten sich von der Einhaltung dieser Vorschriften Bezug zu verschaffen, sollen die persönliche Beobachtung des Verkehrsverhaltens sowie an diesen ein Urteil darüber gewinnen, inwiefern Änderungen in der Zusammenfassung der Züge, oder weitere Einrichtungen des Fahrkartenverkaufs oder der Auskunft oder Fahrplanänderungen geboten oder erwünscht erscheinen.

Man darf hoffen, daß diese Mahnung des Reichsverkehrsministeriums nicht nur bei den Beamten auf fruchtbaren Boden fällt, sondern daß auch die Reisenden sich bemühen, durch Beachtung der wichtigsten Vorschriften die Ueberfüllung des Verkehrs zu erleichtern und die Beamten in ihrem schwerem Dienst während des Sommerverkehrs zu unterstützen.

## Mierlei aus aller Welt.

Die Sanktionsklausur in Kanton. Die gegen die vernehlerte Sanktionsklausur des Weltkonferenzindexes K. a. n. mit Rücksicht auf dessen angeblich schwer geschädigten Gesundheitszustand eingeleitete Beschlüsse sind zur Zustimmung zurückgemeldet worden. Kanton ist zur Behandlung in eine höhere Instanz übergeführt worden. Auch die wiederholten Anträge auf Sanktionsklausur K. a. n. sind wiederum abgelehnt worden.

Der Wolf in Schafspelz. In Steinbach in Thüringen wurde der angesehen Fabrikant Herzog beschattet, hier in einem nur ihm zugehörigen Raum seiner Fabrik falsche 50-Mark-Scheine in Massen hergestellt.

Der Begleiter Heinz u. Phelps gefangen. Aus Salzburg wird gemeldet, daß Phelps auch die Leiche des Begleiters des im März von einer Bombe verunglückten Heinz u. Phelps gefangen wurde.

Gefährliche Gumpenfreunde. An Hamburg erregte sich beim Anlegenponton der Rinte Hamburg-Wilhelmsburg ein Unglücksfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Hunderte von Menschen hielten den Ponton und die Zugangsbühne besetzt, als ein Dampfer anlegte. Durch das Gewicht der auf der Bühne stehenden Menge drangen einige Planken der Brücke nach unten und stürzten einige Personen, in der Hauptsache Frauen und Kinder, ins Wasser. Glücklicherweise konnten alle Personen gerettet werden.

Der Todesfall eines Badegasthofs. Bei Adnigsberg ereignete sich in der Gegenwart ein Schreckliches vor der Fregelmündung ein schweres Unfallsereignis. Ein Auberboot, in welchem sieben Personen einen Ausflug unternommen hatten, kenterte, als einer der Anwesenden ins Wasser sprang, um ein Bad zu nehmen. Zwei Frauen und zwei Männer ertranken.

Ein diebstahliger Juwelenshändler. Der Wiener Juwelenshändler Weiser, der in Wien zwei Juwelenshändler besitzt, wurde unter der Verduldigung der

Die Teilnehmer an der Haager Konferenz. Wie aus dem Haag gemeldet wird, haben bisher zwölf Staaten die Einladung zu der Konferenz offiziell angenommen. Der Termin für die Teilnahme an der Konferenz ist neuerdings um mehrere Tage verlängert worden. Im Friedenspalast herrscht lebhaftes Tätigkeit.

Frankreichs Budgetschwierigkeiten. Nachdem die Finanzkommission der französischen Kammer von der Ansicht der Regierung, an einem Ausgleich des Budgets mitzuarbeiten, Kenntnis genommen hat, besteht sie auf ihrem Beschluß, der Bericht über das allgemeine Budget der Kammer nicht vorzulegen, solange dieses nicht definitiv ausgeglichen ist. Sie hat beschlossen, die Regierung aufzufordern, eine Spezialkommission zu bilden, die weitgehende Reformen vorschlagen soll, die in den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung vorgenommen werden sollen.

England will kein Bündnis mit Frankreich. — Weiter erzählt, daß auf britischer Seite keinerlei Initiative zur Wiederöffnung der Verhandlungen zwischen England und Frankreich im Falle des Ausbruchs eines deutsch-französischen Krieges ergriffen worden ist. Es sei schon als allgemein angenommen worden, daß der Abschluß eines Krieges möglicherweise einer Regelung verschiedener mit Frankreich noch ungelöster Fragen folgen müsse. — Das ist ziemlich deutlich gesprochen.

Englischer Vorkampf gegen die Freie. — Angeführt drei Bataillone britischer Truppen, unterstützt von Artillerie und Fliegern, nahmen nach Artilleriebeschießung die Stadt Veld in Untergerbiet, die in letzter Woche von irregulären Truppen besetzt worden war.

Die Hochzeit des serbischen Königsheeres. — Die Hochzeit des serbischen Königsheeres nahm in Belgrad den programmatischen Verlauf. Patriarch Dimitrij hat unter Aufsicht des Brautführers Herzog von York den Trauakt nach serbisch-orthodoxem Ritus vorgenommen. Das Königsparier hat nach Belgrad in der ehemaligen österreichischen Krain nach

Diebstahlsnahme verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. Wetter ist bereits vor einiger Zeit in Haft gewesen, als er die durch einen Einbruch bei dem französischen Gesandten Besiere Kontakt gefühlten Edmunds und mit Edelsteinen belegte gezeichnete Ohrenschneidungen von Schubert ergriffen hatte. Damals hatte Wetter den Schaden recht gering geschätzt.

\* **Jam Tod** durch den Strang verurteilt. Am Besuche wurde der Wiener Fabrikant Eugen Brenner, der mit seinem Auto an Wiener-Brennstadt nach Wien zurückfahren wollte, durch ein über die Straße gespanntes Seil gefangen, während der Chauffeur mit Verletzungen davonkam, weil er sich im letzten Moment noch rasierte. Der Mörders wurde in der Person des Colararbeiters Johann Hlobil in Gallershausen in der Schweiz verhaftet und von dem dortigen Schwurgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Hlobil ergab an, daß er durch den Besuch von Simos auf die Idee des Mordes gekommen sei.

\* **Ein künftiges Liebesdrama** hat sich in Neustadt a. d. Orla ereignet. Seit mehreren Tagen wurden die achtzehnjährige Klara des Fabrikdirektors Klitz und ein Angefallener, dessen Alter der 22jährige E. D. M. annimmt. Die beiden jungen Leute unterhielten ein Liebesverhältnis, das die Eltern des Mädchens nicht gefaßt hatten. Gestanden nun im sogenannten kleinen Diergarten gestanden den jungen Mann vollständig entkleidet im Gras liegen. Durch einen Schuß in den Kopf hatte er das Augenlicht verloren. 20 Meter von ihm entfernt lag die Leiche des jungen Mädchens. Das Mädchen war durch einen Schuß getötet worden. Ein Mann wurde nach einem Berliner Krankenhaus übergeführt. Nach seiner Angabe hat sich das Mädchen selbst erschossen, nachdem sie beide übereingekommen waren, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

\* **Schweres Autounfall.** Auf der Fahrt von Berlin nach Eisenmünde ist ein Automobil, das von den beiden Eisenmündener Kraftwagenführern Ernst und Fritz Wapert gesteuert wurde, schwer verunglückt. In der Nähe der Bodebrücke gegen einen Hausbau und wurde vollständig zertrümmert. Den jüngeren der beiden Führer wurde der Brustkorb eingequetscht. Er war sofort tot. Der andere erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Greifswalder Kranenpavillon gebracht.

\* **Franzose verhaftet.** Ein sehr reicher Franzose, der als Gast in München weilte, überfuhr mit seinem Auto einen radfahrenden Beamten der Landespolizei. Der Franzose trägt nach der Schilderung mehrerer Augenscheiner die Schuld an dem Unglückfall, indem er auf der verbotenen Straßenseite fuhr, und außerdem ein rasendes Tempo beibehielt. Als die Frau des verunglückten Beamten von dem Franzosen in Güte Schadenersatz verlangte, wurde sie hinausgeworfen und beleidigt. Der Franzose verweigert sich sogar auf der freien Weisung, daß der bayerische Staat trotz sein Income, wenn er nicht wegen des beschädigten Kindes eine Schadenersatzklage anstrengt. Gegen den unverschämten Ausländer wurde nun ein Haftbefehl erlassen, und das Auto wurde in beschlagnahmten Zustand genommen.

\* **Ein neuer Brennstoff.** Aus London wird dem „Deutschen Handelsblatt“ mitgeteilt, daß von einem bekannten Großfirma ein neuer Brennstoff für Motoren in den Handel gebracht wird. Dieser wird aus gleichen Teilen Benzol und Benzin bestehen und gegenüber den jetzt gebräuchlichen Brennstoffen bei geringerer und größerer Steigungsvermögen eine Mehr-Energie von ungefähr 30 Prozent erzielen.

\* **Der Gipfel der Würdelosigkeit.** Nachdem sich schon vorhin schon mit dem Raub der Kirchenorgane ein besonders „kulturelles“ Verbrechen erworben hat, scheint es auf den erworbenen Vorbeeren nicht aus-

zußen zu wollen und erfüllt die Welt mit Meldungen über neue Schandthaten. So berichtet ein russisches Nachrichtenblatt die Vorfälle, die in der Provinz von der Stadt des Baron Paul den Malleseroden. Am Sarge Alexanders I. fand man gar keine Leiche vor.

\* **Wiederanbau des Petersburger Hafens.** Trotz Mangels an notwendigen Mitteln sind die dringlichsten Vorarbeiten zur Eröffnung des Petersburger Hafens jetzt beendet worden. Die Zahl der Anlegestellen ist beträchtlich erhöht worden, so daß ausgedehnter gleichzeitig 32 Schiffe befrachtet und geladet werden können. Der Hafen ermöglicht einen Ladungsumsatz bis zu 300 000 Tsd in 24 Stunden. Die Durchfahrt durch den Kanal ist ausgedehnter Schiffe mit einem Tiefgang bis zu 25,5 Fuß möglich. Der Hafen verfügt über 12 Schiffsanleger, deren Zahl aber im Juni auf 16 erhöht werden soll. Außerdem werden in nächster Zeit 7 Schleppdampfer und Schwinntreibe aus Finnland erwartet.

\* **Wichtig v. Girsfeld** nicht gestrichelt. Die Mutter des noch in Haft befindlichen kaiserlichen Offiziers v. Girsfeld teilt mit, daß ihr Sohn sich am 13. Mai freiwillig der Staatsanwaltschaft I gestellt habe und sich auf seinen Wunsch im Gefängnis Berlin-Regel befinde. Er sei keinesfalls gelüster.

\* **Verdiente Strafe.** In Ulsted erlebte ein Schüler aus Schwaben eine böse Ueberfahung, als er zur Post geladet werden sollte. Da gerade ein Zug der kommunikativen Jugend die Straße passierte, rief sich der Schüler los zu verbergen. Die Kommunisten glaubten aber, daß der Mann ihnen die rote Fahne rauben wollte, verprügelten ihn und übergaben ihn dann der Polizei.

\* **Ein Schleppdampfer im Danziger Hafen gesunken.** Am Danziger Hafen ereignete sich ein schweres Unglück beim Einlaufen des Dampfers „Polonia“. Der große Schlepper und Bergungsdampfer „Weißel“ war ausgefahren, um dem Dampfer „Polonia“ beim Einlaufen behilflich zu sein. Der Dampfer „Weißel“ schon übernommen und war im Bereich angekommen, als er von der „Polonia“ gerammt wurde. Der Kammstöß war so stark, daß der Schlepper sofort sank. Von der an Bord befindlichen sechs Mann starken Besatzung wurden vier Mann von dem Dampfer getrennt. Einem Mann gelang es, an der Schlepptrasse an Bord der „Polonia“ zu klettern. Der Rest der Besatzung büßte sein Leben ein.

\* **Wieder ein großer Waldbrand.** Ein Waldbrand vernichtete bei Halle und Giechhe ungefähr 2000 Morgen Waldland und ebenso viele Morgen Moorland. Viele Millionen Mark Schaden hat der Brand angerichtet. In den Löscharbeiten waren neben den Feuerwehren der Umgebung auch zwei Kompagnien der Reichswehr beteiligt.

\* **Einem Millionenschatz in Wien gefunden.** Die großen Schmelzwerke „Alpha“ in Wien. Bei der Firma tauchte ein Mann auf, der es durch seine Ueberzeugungsbekundung hat, glauben zu machen, daß er ein millionenreicher Grubenbesitzer aus Deutschland sei, der nur zu dem Zwecke nach Wien gekommen wäre, um sein Geld hier in verschiedenen Unternehmungen zu investieren. Die beiden anderen reich, daß er als Mitteilnehmer in die Firma eintrat. Seine Geldeinlage verpflichtete er sich zu erlegen, bis das in Deutschland gefundene Geld nach Wien überwiefen sein werde. Nach einigen Tagen stellte er dann bei zwei anderen Mitteilern der „Alpha“ den Antrag, 2000 Paar Schuhe um den Betrag von 25 Millionen zu kaufen, da er schon eine Wirtschaftsgenossenschaft gefunden habe, welche die Schuhe sofort für 30 Millionen einkaufen würde. Die beiden anderen Firmenchefs gingen auf diesen Antrag sofort ein. Die Schuhe wurden gekauft, und die ganze Verbindung wurde dem ansehnlichen Ernst übergeben. Er verkaufte auch

fast ausschließlich 2000 Paar Schuhe, schloß aber nach 30 Millionen, sondern nur 15 Millionen. Die erhaltenen 15 Millionen hat er natürlich nicht abgeführt, sondern mit dem Gelde unerschöpflich die Fische aus Wien ergriffen, auf der er von seiner Frau begleitet wurde. Es hat sich ergeben, daß der angegebene Grubenbesitzer ein von Deutschland aus städtischer Verfolger war.

\* **Während einer Bergungsreise** wachsinig geworden. Inzwischen ist Wahlsinnig wurde eine in der Schweiz zur See am Rheiner See weisende Dame während der Fahrt auf dem Raubboot befallen. Sie beschimpfte die Passagiere und warf insbesondere einen zunächst lebenden, mit Weisepapier gefüllten Sandstoffer in den See. Die Dame mußte dann in der Kasse interniert und von Wien aus im Wagen in die Grenzstation Weihenbach bei Weitingen übergeführt werden.

\* **Ein Richtiges auf die Straße gekürzt.** An Antwerpen fiel plötzlich, als die Glocken läuteten, die große Glocke Augustinus vom Turm herab mitten auf die Straße. Glücklicherweise gab es keinen Unfall, obwohl die Bruchstücke alle Michtungen gescheitert wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

\* **Der Mount Everest** ist 8147 Meter Höhe. Englische Blätter bringen einen Bericht über die neue Expedition zur Erzielung des höchsten Gipfels des Mount Everest im Himalaya, in dem es heißt, daß die Mitglieder der Expedition am 20. Mai in einer Höhe von 7600 Metern auf dem Everest selbst gelagert haben. Am 20. Mai sind die Bergsteiger ohne Anwendung von Sauerstoff bis zu einer Höhe von 8147 Meter gelangt. Am 22. Mai sind sie zum Lager Nr. 3, das sich am Fuß des Pic Dhaulagiri befindet, der unmittelbar nördlich des Gipfels des Everest in einer Höhe von 6384 Meter liegt, zurückgekehrt.

\* **Wesprechend in Spanien.** In verschiedenen Orten Spaniens wurde den Deutscher Schiffsgericht der ungarische Jodel Paris verurteilt. In einem Orte wurde der Eisenbahzug durch die Anwesenheit von Sauerstoff bis zu einer Höhe von 8147 Meter gelangt. Am 22. Mai sind sie zum Lager Nr. 3, das sich am Fuß des Pic Dhaulagiri befindet, der unmittelbar nördlich des Gipfels des Everest in einer Höhe von 6384 Meter liegt, zurückgekehrt.

\* **Verhaftungen.** Ein Braun-Milchvieh als Getriebel. In einem jahren Bekers wurde von dem Wiener Schiffsgericht der ungarische Jodel Paris verurteilt. Paris, der neun Millionen österreichische Kronen verdient hat, war in einem Monat fünf Millionen Kronen besessen worden, in das Zimmer des polnischen Grafen besessen worden, und hatte dort einen neuen Anzug angezogen. Der Graf, der in ein Zimmer zurückkehrte, zog Paris unter dem Bett hervor und brachte ihn zur Polizei.

\* **Die Einwohnerzahl von Groß-New York.** Wie der Statist der 1920er Volkszählungskommission erklärt, wohnen in dem 19 englische Meilen mehr als in dem sogenannten Metropolitan-Bezirk Groß-Londons. Das Londoner Areal erstreckt sich bis 19 Meilen von Charing Cross und läßt sich deshalb mit der 19 Meilen-Breite um das New Yorker Stadtgebiet vergleichen. In diesen 19 Meilen wohnen 7 320 000 Menschen, während das entsprechende Gebiet Groß-Londons nur 7 476 168 Personen enthält. In dieser Berechnung für Groß-New York sind natürlich die Stadtgebiete eingeschlossen, die auf der gegenüberliegenden Seite des Hudson im Staat New Jersey liegen, aber geschäftlich mehr oder weniger von der Stadt New York abhängen, das ihr Zentrum ist.

## Die Bräute des Lebens.

Roman von D. Gerard.

6  
Nicht ward eine gebrauchte Enten aufgetragen, während Carry den einen geschickt transkribierte, sagte sie: „Wie du siehst, Laurence, können wir deine Viehfabriken nach — in Afrika hast du gewiß keine Enten gezeugt.“  
„O doch“, entgegnete Laurence bellhaft lachend, „die letzten Enten, die ich sah —“  
„Nun, nur weiter im Text“, rief Max, als Laurence innehielt.  
„Ich sah doch nur gerade daran, daß ich diese Enten — geschöten hätte!“  
„Geschöten?“ wiederholte Carry entzückt; die Großmutter aber schaute ernsthaft drein — früher galts doch für eine Schande zu sichten!  
„Ich mußte es tun“, erklärte Laurence, der den bekümmerten Blick der alten Dame entgegenkommen hatte, „wir hatten nichts zu essen und die Jungentagen waren leider nach einer anderen Stelle dirigiert worden. Ich hatte glücklicherweise vier Paar Enten in einem Fernhof ergattert, ihnen die Gänse umgedreht und die Gänse an meinem Sattelfuß befestigt, als wüßte ich ein Hühner von den Unteren auf mich zukommen und, offenbar mit Verstand angehen und er mir ein Grempe statuierten lassen. Na, mir war die Sache nicht eierlich und in nicht eben roterer Farbe hielt ich schließlich vor dem Fest, in welchem Lord Roberts und Lord Ridener gerade speiseten! Zum Glück konnte mich Rideners Adjutant und, mit einem Blick die Situation erfassend, lobte er mich laut, meinen Auftrag — Gefällig für die Abenteurer der Oberkommandierenden — beschaffen — so rasch und geschickt ausgeführt zu haben. Der Offizier mußte mit legerer Nase nickend, und die Enten haben uns föhlich geschmeckt.“  
„Die Enten waren Ihnen gewiß eine angenehme Abwechslung, Mr. Barclay“, meinte Felicia, „denn in den Setzungen hieß es stets, unsere Truppen würden nur mit Wüchsenfleisch und Zwieback versorgt — und dann vor noch erwähnt, es solle ohne ein Maisfloßen — der Artikel erzieht mir als Genusmittel obliebsam.“  
„Ja — diese Maisfloßen waren hauptsächlich für

unsern armen Bony bestimmt, nur das stieß zu wenig von dem Artikel vorhanden war. Es war geradezu entsetzend, die armen Pferde verdingen zu sehen, fast schlimmer als selbst Not zu leiden. Allerdings würde doch wenigstens, wofür man all die Strohdosen zurück — oder die armen Bony schienen mich immer so vorwurfsvoll anzusehen, wenn sie aus Mangel an Wasser und Futter schlapp wurden und draufgingen — was sag ihnen an dem Streit der Buren und der Engländer?“

„Ein Schatten legte sich über Laurence Barpls bis her so sonnig heiteres Gesicht und Felicia sagte teilnehmend: „Gewiß denken Sie jetzt an einen besonderen Pony, der drüben zugrunde ging, Mr. Barclay?“  
„Ja“, nickte Laurence, „so ja. Als Rittreiter in Brätorien eintritt, gehörte ich zu seiner Begleitung, und zwar habe er uns — drei Kameraden und mir — beschöten, ihm immer dicht auf den Fersen zu bleiben. Leider aber war Rideners Pferd zu früh, während er meinte seine Droße auszuführen — ich fühlte ordentlich, wie das Herz ihm gegen die Rippen schlug. Nach kaum einer Viertelstunde stolperte mein Pony, raste ich aber schnell wieder auf und suchte den anderen Pferden zu folgen; als seine Präfte nachließen, mußte ich ihn mit den Sporen antreiben, so ließ mir's tat. Möglich nahm der arme kleine Schelm einen letzten Anlauf und fiel in Colow — etwa 100 Meilen ging's fort vermisst — und dann fürchte mein Pony tot zu sein. Rittreiter ritt natürlich ohne mich in Brätorien ein; ich folgte ihm zwei Stunden weiter zu Fuß und trug meinen Sattel als Kopfschmuck.“

„Eine Weile verbarbar ich schmeidend — das Bild des toten Bony im Rückspiegel hatte allen die Schrecken des Krieges deutlicher vor Augen geführt, als halblange Setzungsberichte, und die alte Mrs. Reich wüßte sich verstoßen die Augen.“

„Es hätte Mr. Gisholm und Mr. Mundell sich verbündet hätten und Way und Carry der Großmutter zu, zu Welt zu gehen.“ Die alte Dame lag in der Setzerei müde aus — beunruhigte Felicia er, wenn sie den ihr bestimmten Empfang nicht absehenderweise als ihr geltend in Anspruch genommen. Barclay wollte dies natürlich nicht gelten lassen und schließlich ward unter Scherz und Lachen

Freude geschlossen. Mundell und Gisholm sprachen während der Heimfahrt von Barclay und Mundell meinte, der junge Offizier hat sich weit beiseitener gezeigt, als sie erwartet hätten, und das hatte er fast noch für gefährlicher — eine tief sinnige Bemerkung, welche Gisholm laufend plusterte.

## Fünftes Kapitel.

Während der nächsten Tage schlug die Begeisterung für Süd-Afrika und die Gelben des Feldzugs hohe Wellen in der Villa Broome. Selbst Felicia ward von dem Fieber angesteckt; die Worte „Waldschloß“, „Tree“ und „Waldschloß“ waren entzückt, wie die Luft, und „Waldschloß“ wurden entzückt, fast gefesselt. Selbstameriker aber schienen sich der „unfreiwillige Held“ des Tages oder besser „der Tage“ seines Vorzugs abblot nicht bewußt; er war in gewisser Hinsicht noch ein richtiger Junge, und vielleicht war es nicht zum wenigsten dieser Umstand, der ihn in Situationen, welche anderen verhängnisvoll geworden, rein und unberührt erhalten hatte.

Seine Feldzugsunternehmungen hätte Laurence wie und dafür sie ihm einleiten auf, unternehmen darum, ob die dortige gewöhnliche Gelegenheit passend oder ungepönd war. So erzählte er zum Beispiel einmal beim Tee von dem stundenlangen Warten in brennender Sonnenhitze und von dem Entzücken, mit welchem die Gruppe gegen Abend einen kleinen Teich begrüßt hatte. Alsdann hätten sie ihre Socken angezogen und in dem kleinen Gewässer gewaschen, und den Tee bereitet mit demselben Wasser spülen und den Tee bereitet hatten! Way erklärte indigniert, die englischen Soldaten seien total verurteilt, während Felicia der praktischen Erwägung Raum gab, sie hätten erst den Tee bereiten und dann das Waschen vornehmen sollen.

„Das hätten wir auch getan“, verteidigte sich der junge Offizier lachend, „wenn nicht der Baalwagen, der die furchtliche Borrade enthielt, erst eine Stunde später am Teich getroffen wäre. Außerdem wäre es dann auch zu dunkel zum Waschen geworden, und die Socken hätten förmlich nach Wasser“, schloß Barclay, seinen Tee mit besten Appetit schlürzend, während Carry ostentativ ihre Rolle zurückließ.

(Fortsetzung folgt.)

Schü-zi

Sonntag abend halb 9 Uhr

Der große Sensationsfilm

Der Brand im Varieté Mascotte

gewaltig spannende 5 Akte. Außerdem

Chaplin i. Warenhaus

tolle Grotzke, 2 Akte

Versäume niemand dieses Programm

Schü-zi

Freitag, den 16. Juni, nachmittags 6 Uhr

verpachte ich die

Grasnutzung

ber dem Herrn Stadtmüllensbesitzer Jäckel gehörigen Wiesengrundstücke in Parzellen öffentlich meistbietend

J. A. P. Mengewein

Anfertigung von Lichtpausen

jeder Art Schnellstens

Lichtpauspapiere

in eigener Anstalt anspricht la Qualität in versch. Breiten u. Stärken

Technische Zeichen-Artikel

Elektrische Lichtpaus-Anstalt Erich Zischer, Wittenberg Collegienstraße 7 — Fernsprecher 806

Raucher sparen Geld



wenn dieselben meine Rauchtobake direkt ab Fabrik beziehen.

Bestende franco einschließl. Verpackung gegen Nachnahme

8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.

200 W. 240 W. 280 W. 320 W. 400 W.

in erstklass. reiner Qualität, auf Wunsch in den einzeln. Sorten sortiert

Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501

Friedrichstr. 108—112

Neuheiten in Haarspangen

empfehl

Richard Arnold.

Gras- und Getreidemäher Pflüge, Eggen, Igel Drillmaschinen

Häckselmaschinen

für Hand- und Kraftbetrieb

Zentrifugen in allen Größen

Brennholzkreissägen

Schrotmühlen mit u. ohne Sichter

Rübenschneider

Kartoffelquetschen

sofort ab Lager lieferbar

Reparaturen aller Maschinen und Geräte

Aloys Schmidt, Bad Schmiedeberg

Landwirtschaftl. Maschinen-Bauanstalt

Fernsprecher Nr. 80

Kunsthonig

Speise-Syrup - Ribensaft

Marmelade

empfehl

August Guhn

Wandmuster

in reichster Auswahl sind eingetroffen

Fr. Guhn, Eisen u. Kurzwaren

Wagenfett

empfehl

W. W. Becker

Ich habe meine Saatkartoffeln nicht alle verbrauchen können und verkaufe den Rest als

Speise- oder

Futterkartoffeln

den Jtr. für 220 W.

G. Pannier sen., am Bahnhof

Rucksäcke

Marktaschen

empfehl

J. G. Glaubig

Sonabend, den 17. Juni, abends 7 Uhr soll die Herrn C. Jäger gehörige an der Reithahn gelegene 1/4 Morgen große

Wiese

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

J. A. P. Mengewein

Sonabend, den 17. Juni, abends halb 6 Uhr soll die der Ww. Funke gehörige, 1/2 Morgen große

Forstplantwiese

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

J. A. P. Mengewein

Freitag, den 16. Juni, nachmittags 1/2 Uhr verpachte ich meine am Neumühlenteich und Rottkar St. gelegene 54 a große Wiese

Heu und Grummet

öffentlich meistbietend. Sammelplatz am Neumühlenteich

R. Kühn

Verf. Delgemälde

zu verkaufen

Max Durach, Kreuzstraße 23

Kimbeer-Saft Zitronensaft

ff. Tafelöl

empfehl

J. G. Glaubig

Wir liefern

Wäsche-Aussteuer

auch

einzel. Leib- u. Hauswäsche

Berufs- u. Arbeiterkleidung

noch billig an sichere Leute

auch gegen bequeme Abzahlung

Reichhaltige Preisliste gratis gegen

2—Mk. Rückporto

F. OLDEHUS

Neumünster in Holstein

Schleussberg 58 Schleussberg 58

Rheuma-

tische Beschwerden

Dr. Dalse

RHEUMASAN

Schmerzstillend

Prof. Dr. Arzi

Bürger-Verein

Donnerstag, den 15. Juni, abends

9 Uhr im Hotel zur Post!

außerordentliche

Verammlung

Tagesordnung:

1. Protokoll gegen das Rathausprojekt

2. Berlegung des Vereinslokals

Das Erscheinen aller Mitglieder

ist Pflicht

Der Vorstand

Radfahr. Verein

„Argo“

Wittmoos, den 14.

6., abends 8 Uhr

Verammlung

im Vereinslokal (Hotel Palmbaum).

Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gegeben.

Das Erscheinen eines jeden ist Pflicht

Der Vorstand.

Die erste Tanzstunde

für Schüler beginnt Freitag nachm. 5 Uhr, für Erwachsene abends halb 9 Uhr im Gasthof „Zur goldenen Weintraube“

Anmeldungen werden noch entgegen genommen

Rudolf Richter, Tanzlehrer.

Kaufe jeden Posten grüne Stachelbeeren

C. Mengewein

Kavallerie-Verein

Sonabend abend halb 9 Uhr in der Weintraube

Verammlung

Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Lubast

Sonntag, den 18. Juni, von nach-

mittag 4 Uhr an

Allgem. Ball

wozu freundl. einl. Otto Bley

Gommlo

Sonntag, den 18. Juni, von nach-

mittag 6 Uhr an

Tanz

wozu freundl. einl. C. Klinge

Handwerker-Verein

Schnellin-Mertwig

veranstaltet am Sonntag, den 19. Juni im Brandshagen

Lokale zu Schnellin sein diesjähriges

Sommervergüngen

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Ernst Richter und Frau

Martha geb. Säume

Für die uns zu unserer Verlobung in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank

Else Berndt

Richard Schütze

Am 12. d. Mts. verstarb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

der Arbeiter

Wilhelm Henze

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Ateritz, den 12. Juni 1922

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt